

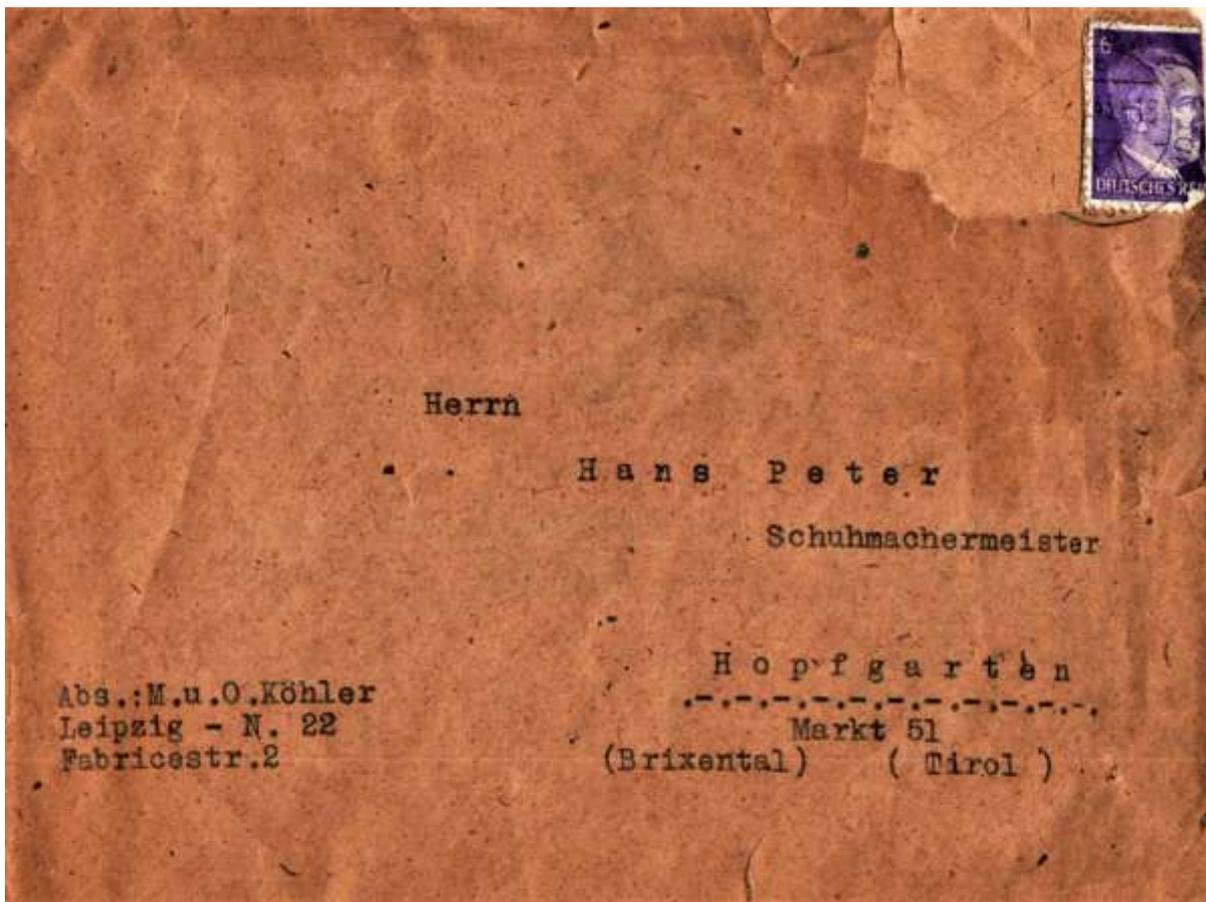
1943: Nach der Bombardierung Leipzigs ein Brief an Schuhmachermeister Hans PETER



Hans PETER (im Bild links), der seine Werkstätte und Wohnung im heutigen Haus Anil Dönmez (in der Meierhofgasse) hatte, war einer der vielen Schuhmachermeister in der damaligen Marktgemeinde Hopfgarten, heute gibt es leider keinen einzigen mehr.

Hans PETER starb 1965 im 88. Lebensjahr.

Im Februar 2023 erhielt ich den unten wiedergegebenen Brief von der Gemeinde (er stammt von seiner in Leipzig verheirateten Schwester Maria und seinem Schwager Otto aus Leipzig).



Anmerkung: In den frühen Morgenstunden des 4. Dezember 1943 zwischen 3.50 Uhr und 4.25 Uhr ließen 400 Bomber der RAF und der USAAF etwa 11.000 Tonnen Bomben in drei Angriffswellen auf Leipzig fallen.

Das traurige Ergebnis : 1800 Tote und 114.000 Obdachlose

Nachdem dieses 80-jährige Schriftstück nur schwer zu lesen ist, erlaube ich mir, den Text neu zu schreiben und die in Kurrentschrift angefügten Texte zu transskribieren.

2023 OSR Franz Ziernhöld

Am oberen Rand des Briefes steht:

Wenn es erst noch leichter ist und ich mehr Ruhe habe schreibe ich ausführlicher

Deine Schwester Marie.

Quer geschrieben steht:

Mein lieber Hansl-Bruder: Einen besonders lieben herzlichen Gruß von Deiner Schwester Maridl u. Otto

Bin in stillet Dankbarkeit dem Herrgott dass er uns behüte und wir noch ein eigenes Dachüber dem Kopf haben

Leipzig, am 6. Dezbr. 1943

Unseren Lieben in Tirol !

Habt keine Bange um uns – Maridl und Otto in Leipzig – leben noch, wenn auch mit etwas traurigem und bangem Herzen! Nachdem wir schon verschiedene Angriffe von Feindbombnern miterleben mussten und gut überstanden, haben wir nun auch den ersten und hoffentlich einzigen Großangriff nach Muster Berlin hinter uns. Ein weiterer Großangriff auf Leipzig ist nicht notwendig, da er sich nicht mehr lohnen würde, denn unsere schöne Stadt ist zu zwei Dritteln zerstört und verwüstet, ein Zentrum gibt es nicht mehr, alles nur ausgebrannte Trümmerreste, ob Kliniken, Krankenhäuser, Hotels, Bank- und Geschäftshäuser, alles fast restlos mehr oder weniger zerstört. Eine Innenstadt gibt es faktisch nicht mehr. – Ich bin am Nachmittag nach dem Angriff von Norden der Stadt zu meinen Eltern, im Süden quer durch sämtliche Hauptstraßen und – Plätze durch ein einziges Wust von Schutt und Glas und Bränden gewandert, um zu sehen, ob sie auch gut durchgekommen sind- Gottseidank sie lebten noch - - was ich da gesehen habe, war das

Grauen, so schlimm, dass man es gar nicht grausig genug schildern kann. Als ich nach ca. dreistündiger Wanderung wieder zu Maridl nach Hause kam, hatte ich mir Blasen auf den Sohlen gelaufen- und ihr gesagt: „Wir haben noch allerhand Glück gehabt und leben wie auf einer glücklichen Insel, den alles rundum ist nur eine einzige Verwüstung“. Da hat der Herrgott wirklich den Daumen dazwischen gehabt, um unsere Ecke aus der Vernichtung herauszuhalten, und wir können und wir könne ihm nicht genug danken, dass er uns sichtlich so gnädig beschützt hat! - Aber, wer weiß, wie lange noch! – Ihr werdet glauben, ich male schwarz, dem ist aber nicht so, es ist tatsächlich noch schlimmer, als man es Euch schildern könnte. – Wir können wahrhaftig von einem großen Glück reden, dass wir so davongekommen sind, den auch bei uns haben sie abgeworfen, denn unmittelbar vor unserem Schlafzimmerfenster und rückseitig der Front unmittelbar vor der Küche brannte je eine Brandbombe unmittelbar lichterloh aus, einige Blindgänger von Brand- und Phosphorbomben liegen jetzt noch in allernächster Nähe, die erst durch Militär unschädlich gemacht werden müssen, diese danebengegangenen konnten ebenso so gut in der Wohnung oder auf dem Dache landen.- Dass die Verwüstung in der gesamten Stadt eine derartig große ist, liegt daran, dass auch die Wasserzufuhr getroffen worden ist, und damit kein Wasser zum Löschen vorhanden gewesen ist, und ausserdem nach dem Brande durch ausströmende Hitze der unzähligen Brände ein sehr starker Wind die einzelnen Brandstellen immer wieder entfachte, ein Löschen war nur dort möglich, wo Teiche oder andere Reserve-Wasserbehälter in der Nähe waren. Man hat alle möglichen Einsatzreserven von Berlin und anderen Orten herangeschafft, aber auch sie waren machtlos ob der Vielzahl von Bränden und konnten nur dort noch etwas retten, wo noch nicht alles Bemühen vergeblich war.

Wegen uns, könnt Ihr beruhigt sein, wir sind heil und ohne Schaden darüber hinweggekommen, und nur der Schreck ist noch geblieben. – Wenn diese Zeilen Euch erreichen werden, weiß ich nicht, denn vorläufig gibt es weder Zeitungen noch irgendwelche postalische Verbindungen, auch kein Telefon.- Wir werden trotzdem den Mut

den Mut nicht sinken lassen und mit der gesamten übrigen Bevölkerung diese Mordbanditen nur noch mehr hassen lernen – und freuen uns schon heute auf die angekündigte Vergeltung – so traurig wie die klingen mag. – Für heute genug des grausamen Spiels, behüt Euch Gott vor diesem Frevel!

Mit herzlichsten Grüßen und besten Wünschen

Eure beiden Maridl und Otto.